Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 37

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ftrie, Handel und Landwirtschaft sind eng mit diesem rühmlicht befannten Schweizererzeugnis verbunden. Schweizerschofolade gilt bei den Ausländern ein besonberer Lederbiffen. Wer einmal ausländische Schofolade versuchte, verspürt den wesentlichen Unterschied und begreift, daß die Schweizerschokolade so außerordentlich begehrt ift.

Wir hatten Gelegenheit, die Schokoladefabrik Maestrani in St. Gallen teilweise im Betrieb zu sehen. Eine Menge von Maschinen und Apparaten find für die Berftellung der verschiedenen Erzeug-

niffe unferer Schokoladeninduftrie notig:

Zunächst werden die Kakaobohnen in einer Mühle gereinigt, etwas geröftet, dann abgefühlt und getrocknet. Eine zweite Muble mahlt die Bohnen zu einer teigartigen, braunen Maffe. Die Rakaobohnen enthalten etwa 50% Fett; dieses wird beim Mahlen flüffig. Mahlgut wird abgefühlt und kommt zum Mischer, einem Kollergang. Her werden die nötigen Zusätze an Zucker, Mandeln, Milch usw. beigegeben. Es wird nur Trockenmitch verwendet. Auf diesem Mischer wird die Masse zu Pulver vermahlen. Der Zucker saugt das Fett auf. Nötigenfalls wird auch Kakaobutter zugegeben.

Die Kakaobutter wird gewonnen aus dem Mahlgut der Kakaomuhle, in dem man es in muldenförmige Detallgefäße abfüllt und unter einen Druck von 400 Atmosphären sett. Die Rakaobutter läuft ab und zurück bleibt ein harter Ruchen. Dieser Preffuchen wird erwärmt und zu Kakaopulver gemahlen. Der helle Kakao ist fettarm, ist also mehr ausgepreßt. Unser schweizerisches Lebensmittelgeset schreibt einen Mindestfettgehalt auch für Rakaopulver vor; man darf also die Ruchen nur bis auf 25.% des früheren Fettgehaltes auspressen. Der holländische Kakao ift viel heller und weniger fetthaltig, weil die Hollander in erster Linie auf Rakaofett arbeiten. Der mehr dunkle Kakao entsteht durch warme Verarbeitung. Das Rakaopulver wird gefiebt, gekühlt und in die bekannten Verpackungen abgefüllt.

Vom Kollergang kommt die Masse, die zu Efschokolade verarbeitet werden foll, in die Längsreibmaschine. Während 80 bis 120 Stunden, ohne einen Unterbruch, findet eine innige Vermischung zwischen Rakao, Fett und Butter statt. In der Längsreibmaschine werden also die Beftandteile nicht etwa feiner gemacht, sondern nur in-niger vermischt. Für die Efschofolade, die aus den gleichen Beftandteilen befteht, fällt diefes Mischverfahren weg.

Dann fommt die Maffe in die Abfüllmaschinen und damit in die verschiedensten Formen. Auf einem Klopf= tisch, der geheizt ift, werden die gefüllten Formen ge-rüttelt, damit die Tafel glatt wird und feine Luftblafen enthält. Für das Einformen ift eine Tempertermaschine nötig. Die Hohlwalzen werden auf einer Temperatur von 35 bis 38 °C gehalten. Wird zu warm eingeformt, so erhält die Tafel einen weißen Anflug; bei zu kaltem Einformen zeigen sich rote Adern, die Tafel wird "mar-

Bur Herstellung gefüllter Schokoladen dienen die überziehmaschinen. Für die Zuckerfüllung sind besonders sinnreiche Formmaschinen im Betrieb: Gewöhnliches Mehl wird in Holzrahmen auf die gewünschten Formen gepreßt und dann mit der Füllung versehen. Die so abgefüllten Rahmen werden geleert, und zwar so, daß die Buckerfüllung und das Mehl sich selbsttätig trennen. Die Zuckerfüllungen gehen auf die überziehmaschine, das Mehl wird in der Formmaschine fortlaufend wieder ver-

Eine besondere Maschine dient für die Herstellung von likörgefüllten Schokoladen. Im Kühlraum, der auf 10° C gehalten wird, bleibt die ausgeformte Schokolade bis zum Berpacken. Die bekannten Ofterartikel (Hasen,

Hühner usw.) werden in Blechformen gegoffen: Man füllt die Formen ganz und läßt das überschüffige herauslaufen; mas innerhalb an den Blechformen haften bleibt wird nachher noch ausgestattet und auf den Markt verbracht. Besonders sinnreich sind die verschiedensten Berpackungsmaschinen für Taler, für kleine, kleinste und große Tafeln der verschiedensten Größen und in den geschmactvollen Verpackungen.

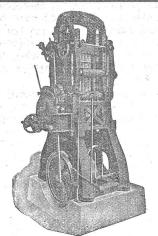
Ein Besuch in einer Schokolabenfabrik ist äußerst lehrreich; man lernt den Wert einer guten, sauber und schön verpactten Schweizerschofolade eigenilich erst bann recht kennen, wenn man deren Berstellung von der Ka-kaobohne bis jum fertigen Erzeugnis in allen Einzel-

heiten verfolgen kann.

Verbandswesen.

Schweizer. Gewerbeverband. Der Zentralvorstand bes Schweizerischen Gewerbeverbandes war unter bem Borfitz seines Zentralpräsidenten Dr. Tschumi und in Unwesenheit der herren Direktor Pfifter und Dr. Germann vom Eidgenöffischen Arbeitsamt in Zürich versammelt. Nach Behandlung einiger internen Angelegenheiten entwickelte sich eine eingehende und intereffante Diskuffion über den Borentwurf zu einem Bundesgeset über die berufliche Ausbildung. Die Frage, ob auf die über die berufliche Ausbildung. Die Frage, ob auf die materielle Behandlung der Borlage eingetreten werden folle, wurde schließlich einstimmig bejaht, indeffen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer definitiven Stellungnahme zu einem Bundesgesete über die berufliche Ausbildung erft nach Ausarbeitung der weitern Teile der Gewerbegesetzgebung, d. h. der Gesetzgebung über den Schut der Arbeit in den Gewerben und Handelsbetrieben und den Schutz der Angestellten und Arbeiter im Gewerbe. Der Zentralvorftand wird ber nachften Jahresversammlung in Baben je nach dem Ergebnis der inzwischen erfolgenden Beratungen innerhalb des Berbandes und mit dem Gidgen. Arbeitsamte Bericht und Antrag einbringen hinsichtlich einer eventuellen Ande: rung des bisherigen Beschlusses, erft dann zur Gewerbegesetzgebung überhaupt Stellung zu nehmen, wenn alle drei Teile derfelben im Entwurfe vorliegen.

Berband zur Förderung des gemeinnüßigen Bob. nnngsbaues. In Zürich trat unter dem Borfit von A Schneider aus Zürich eine Konferenz von Bertretern Gemeinnütiger Bau- und Wohngenof. fenschaften zusammen, um einen Zusammenschluß dieser Genoffenschaften in Erwägung zu ziehen, der dazu dienen soll, ihren Forderungen gegenüber den Behörden mehr Geltung zu verschaffen mit Bezug auf öffentliche Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues, sowie event. eine Verbilligung der Bauftoffpreise und des Wohnungsbaues überhaupt anzustreben. In mehrstündiger Disfuffion wurden Mittel und Wege beraten und lebhaft die Frage erörtert, ob an Stelle des seit etwa vier Jahren bestehenden schweizerischen Berbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues eine neue Organisation treten solle oder dieser Berband zweckmäßig reorganisiert werden muffe, da er den bestehenden gemeinnützigen Wohngenoffenschaften nicht mehr als Stütze und zur Förderung dienen könne. Bon den verschiedenen eingereichten Antragen beliebte der Antrag des Vertreters der Gijenbahner Wohnbaugenoffenschaft Zürich, Blant, wonach die ganze Angelegenheit der Sektion Zürich zum weitern Studium, unter Beiziehung anderer kantonalzürcherischer Vertreter, übertragen wird, die eine außerordentliche Generalversammlung des schweizerischen Berbandes zur Förderung des gemeinnühigen Wohnungsbaues behufs Reorganisation desselben anzustreben hat.



Moderne Hochleistungs-Vollgatter mit Tonnenlagerung, Friktionsvorschub und Walzentrieb durch Ketten

A. MULLER & C? BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK FUR DEN BAU VON

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

0.0

GROSSES FABRIKLAGER AUSSTELLUNGSLAGER IN ZURICH

UNTERER MOHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZORICH: SELNAU 69.74

400

Zum zürcherisch tantonalen Gewerbetag in Berbindung mit dem 50 jährigen Jubiläum des Handewerfer- und Gewerbeverbandes des Bezirkes Pfäffiston versammelten sich über 200 Mann aus allen Teilen des Kantons Zürich in Pfäffikon. Berbandspräsident Dr. Odinga sprach über "70 Jahre zürcherische Gewerbepolitif" und redete dabei einer sortschrittlichen Gewerbepolitif und der wohlwollenden Zusammenarbeit mit den andern Berufsständen und Bolkstlassen das Wort. Der Präsident des Bezirksverbandes, Schlosserweister H. Schneider, hielt die Judiamsansprache. Eine besondere Ehrung wurde einem noch anwesenden Gründer des Bezirksverbandes, Gerichtspräsidenten Jeseter, durch übergabe einer Urkunde und eines Buketts mit poetischer Widmung zuteil. Gesangliche, musikalische und bramatische Vorträge rahmten die Feier ein. Den Schluß bildete der Besuch der Weihnachtsausstellung des örtzlichen Gewerbevereins.

Ausstellungswesen.

Grabmalausstellung Realp in Zürich. Die zur förderung der Friedhoffultur von der Stadt Zürich in Berbindung mit der "Bereinigung für Grabmalkunst", Bildhauer der Sektion Zürich, der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, auf dem Waserreservoir Areal zwischen den Friedhösen Realp und Enzenbühl (Tramhaltestelle Enzenbühl) geschaffene Ausstellung künstlerischer Gradzeichen ist täglich während der Besuchszeiten der städtischen Friedhöse offen und wird zum Besuche empsohlen.

Aarganische Sewerbeausstellung Baden 1925. Das Preisgericht zur Beurteilung des Wettbewerbes für die A. G. A. B. hat am 4. und 5. Dezember getagt und von den 25 eingegangenen Entwürfen die nachstehenden mit Preisen bedacht: 1. Preis 2500 Fr. Motto: "Ein Lurm und zwei Höfe". Albert Maurer, Architekt, Küschlikon: Zürich. 2. Preis 1500 Franken. Motto: "Typenhallen". Hans Löpfe, Architekt, Baden. 3. Preis 1000 Fr. Motto: "Drei Achsen". Heinrich Billiger, Architekt, Jürich.

— Die Anmelbefrist für Aussteller ist bis zum 15. Fanuar 1925 verlängert worden.

Gerkehrswesen.

Die 9. Schweizer Mustermesse. Der Stand ber Anmeldungen für die vom 18.–28. April 1925 stattfindende neunte Schweizer Muftermeffe in Bafel ift febr befriedigend. Drei Tatsachen find es, auf die bei dieser Gelegenheit hinzuweisen ist, da sie für die fortschreitende Konsolidierung der Meffe und die Wertung des Meffe-gedankens bezeichnend find. Einmal ist bereits eine gewisse Stabilität in der Beziehung wahrnehmbar, als die Mehrzahl der Aussteller, unter denen sich namentlich auch zahlreiche bedeutende Großfirmen befinden, ihre Anmeldung für die Meffe frühzeitig in die Ordnung bringen. Bum andern ift es die Erscheinung, daß im allgemeinen die Tendenz nach Belegung der schon an fruheren Meffen innegehabten Stande befteht und daß ferner der angeforderte Platbedarf in sehr vielen Fällen abermals größer geworden ift. Da in Berücksichtigung diese Tatsachen keine Gewähr dafür geboten werden kann, daß den erst kurz vor Schluß der Anmeldefrift (15. Januar 1925) eingereichten Unmeldungen in jeder Beziehung zu entsprechen die Möglichkeit besteht, wird jenen Firmen, die ihre Unmeldung noch nicht beforgt haben, in Erinnerung gebracht, sie mogen in ihrem eigenften Intereffe möglichft bald für die Regelung der definitiven Unmeldung besorgt fein.

Möbelindustrie und Schweizer Mustermesse 1925. (Mitget.) Die schweizerische Möbelindustrie erzeugt erste Qualitätsarbeit. Unablässig strebt sie nach Fortschritt, raftlos ist sie bemüht, neue Formen auszusuchen und zu schaffen, nach denen die rasch wechselnde Geschmacksrichtung von heute verlangt. Es ist deshalb der Grund naheliegend, warum sührende Firmen der schweizerischen Möbelindustrie sedes Jahr in so bedeutendem Umfange die Schweizer Mustermesse in Basel mit ihren neuesten Schöpfungen beschieben. Die Schweizer Mustermesse ist sür sie eine wichtige Duelle des Fortschrittes; denn die Messe vermittelt Anregungen und Ersahrungen, die vorteilhasterweise in den Brodustionsstätten wiederum Berwendung sinden. Bor allem aber ist eine Beteiligung an der Messe die beste Gelegenheit, vor einer gewaltigen Zahl inländischer Messebeucher aus den verschebensten Gauen, sowie vor einem beachtenswerten ausländischen Messe-Interessentenkreis die technische Leistungsfähigkeit,